

RTP. 1024p

# Der Juden Kampf ums Recht.

VORTRAG

gehalten in der am 2. Juli, 1902, unter den Auspicien der  
Schwestern-Logen Justice No. 532 und Romania No. 536 I. O.  
B. B. in der New Yorker Educational Alliance veranstalteten  
Massenversammlung.

VON

**DR. ISIDOR SINGER,**

Projector and Managing-Editor of the "Jewish Encyclopedia".

---

Als Manuscript gedruckt.

---

Druck von E. Zunser, 156 E. Broadway, New York.

Bibliothèque Maison de l'Orient



129799



Mr. President, meine Brüder und Schwestern!

Viele unter Euch, die mich persönlich kennen, werden sich wundern, mich heute auf dieser Platform zu sehen. Man stellt sich gewöhnlich den Schriftsteller, Gelehrten oder Editor mit einer Feder hinter dem Ohre in seiner Studirstube oder in den Editorial Rooms vor. Das ist ja eine ganz gesunde Auffassung der Dinge, welche die Volksweisheit in den bekannten Spruch zusammengefasst hat: „Schuster, bleib' bei deinem Leisten.“ Ja, wenn aber, meine Brüder und Schwestern, der שופר d. i. die Kriegstrompete ertönt, wenn das Vaterland die Bürger zum Kampfe aufruft, dann hat der Bauer den Pflug, der Kaufmann sein Geschäft und der Gelehrte seine Bücher zu verlassen, um sich das Schwert zu umgürten und auf das Schlachtfeld zu ziehen. Und um einen jüdischen Freiheitskrieg handelt es sich heute in der That; sieben Millionen unserer Glaubens- und Stammesbrüder in Russland, Rumänien und den übrigen Teilen des Orients (denn obwohl das Reich Nicolaus II. und das Land Carol I. geographisch in Europa liegen, so gehören sie, geistig und moralisch, noch immer dem barbarischen Osten an), sieben Millionen unserer Brüder, עצם „Bein von unserem Beine, Fleisch von unserem Fleische“, schmachten in politischer, sozialer und ökonomischer Knechtschaft. Unsere Ehrenpflicht ist es nun, und es liegt überdies in unserem eigenen, wohlverstandenen Interesse, dieser Knechtschaft so rasch als möglich ein Ende zu bereiten.

Wir amerikanischen Juden, welche unter dem Schutze der amerikanischen Fahne und der Gesetze der Vereinigten Staaten unsere volle Freiheit genießen, befinden uns gegenüber unseren armen, verfolgten Brüdern in Wilna, Moskau, Bukarest und Jassy in einem ähnlichen Verhältnisse, wie zur Zeit Joshua's die zwei

und ein halb Stämme, Reuben, Gad und der halbe Stamm Manasseh **שבת המנשה** sich ihren minder glücklichen Brüdern gegenüber befunden hatten. Joshua I. 12-15:

ולראובני ולגדי ולחצי שבט המנשה אמר יהושע לאמר נשיבם טפכם ומתניכם ישבו בארץ אשר נתן לכם משה בעבר הירדן ואתם תעברו חמשים לפני אחיכם כל נבורי החיל ועזרתם אוחם עד אשר יניח י' לאחיכם ככם וירשו גם המה את הארץ אשר י' אליהם נתן להם.

Und zu Reuben, Gad und dem halben Stamme Manasse sprach Josua: „Euere Weiber und Kinder und Vieh lasset im Lande, das Euch Mose gegeben hat, diesseits des Jordans; Ihr aber sollt vor Eueren Brüdern herziehen gerüstet, was streitbare Männer sind und ihnen helfen, bis dass der Herr Euere Brüder auch zur Ruhe bringt, wie Euch, dass sie auch einnehmen das Land, das ihnen der Herr, Euer Gott, geben wird.“

Und wisset Ihr, Brüder und Schwestern, welches die Antwort war, welche die zwei und ein halb Stämme dem Joshua erteilt hatten? Ohne lange zu diskutiren und zu debattiren, ohne auf die Schwierigkeiten und Gefahren und die commerciellen Verluste hinzuweisen, welche diese neue Kriegscampagne ihnen auferlegen würde, erwiderten die Delegirten dem jüdischen Generalfeldmarschall Joshua bin Nun kurz, bündig und echt militärisch: Joshua I. 16.

יענו את יהושע לאמר כל אשר צויתנו נעשה ואל כל אשר תשלחנו נלך.  
d. h. in strammes Deutsch übertragen: „Zu Befehl, Eure Excellenz!“ Brüder! Viele unter Euch, die in ihrer Heimat von dem Milliardenlande Amerika, von dem **ארץ זבת חלב ודבש** gehört hatten, in dem man sich blos zu bücken hätte, um die Goldrubel aufzuheben, dürften an die Comités und Verwandten, die sie über das **ים הנדול** hierher gebracht hatten, gar oft, in Stunden des Mismutes und der Verzweiflung, dieselbe Frage gestellt haben, wie die aus Egypten befreiten Juden an Moses: Exodus XIV, 11.

**המבלי אין קברים במצרים לקחתנו למות במדבר?**  
„Gibt es denn keine Gräber in Russland und Rumänien, dass Ihr uns hierhergebracht habt, um uns in den amerikanischen sweatshops lebendig zu begraben?“ oder in den Mamme **לשון** übertragen:

„Wir h'ob'n den Dalles gehat in Russland und Rumänien; sein mir ober gressere עשירים in Amerika geworn?“ Das ist ja ganz richtig. Seid aber nichtsdestoweniger dessen eingedenk, dass, wenn auch die meisten unter Euch Aelteren, ohne einen grossen account in der Chemical Bank zu hinterlassen, nach dem עולם הבא hinüberschlummern werden, Euere Kinder und Enkelkinder, die Ihr ja mehr liebet als Euch selbst, als vollständig gleichberechtigte Staatsbürger der freiesten und mächtigsten Republik der Erde ein Riesengebiet für die Entwicklung ihrer geistigen Fähigkeiten, für die Entfaltung ihrer geschäftlichen Tüchtigkeit und die redliche Erwerbung eines glücklichen Wohlstandes vor sich haben werden. Wenn demnach, meine Brüder, obwohl sie ganz genau wissen, dass nicht Alle unter Euch, wenigstens vom finanziellen Standpunkte, נבורי החיל seid und Ihr deshalb nicht durch Geldbeiträge Eueren Brüdern in der kalten, unwirtlichen Heimat helfen könnet, wenn trotzdem Herr Leo N. Levi, der Oberstcommandirende der aus 408 Bataillonen und mehr als 30.000 Mann bestehenden B'B'-Armee, und einige seiner Adjutanten heute vor Euch erschienen sind, um Euch zum heiligen Kampfe für Israel's Rechte und Freiheiten aufzufordern, ועזרתם אותם עד אשר יניח י' לאחיכם ככם, so ist es nur natürlich von Euerer Seite, uns zu fragen, was wir eigentlich von Euch wollen und worin Ihr uns nützlich sein könnet. Ich will versuchen, Euch diese Frage zu beantworten.

Brüder und Schwestern! So lange wir schwache, hilflose Kinder sind, sorgen unsere Eltern für alle unsere Bedürfnisse und Alles, was die Eltern von ihren Kindern verlangen, ist Gehorsam. So hat denn auch Gott die 600,000 jüdischen Sklavenfamilien, welche als eine unorganisirte, daher schwache und widerstandsunfähige Masse in Nacht und Nebel aus Egypten gezogen waren, behandelt, wie ein Vater sein hilfloses Kind behandelt.

ויאמר משה אל העם אל תראו התיצבו וראו את ישועת י' אשר יעשה לכם היום  
Exodus xiv, 12. ... ילחם לכם ואתם תהרשקו.

Und in der That: durch das direkte Eingreifen Gottes in die Gesetze der Natur wurden die Kinder Israel's gefahrlos über das

rote Meer gebracht. Das wird uns in der **סי' בשלח** erzählt; gehen wir bloss **eine סי'** weiter, zur **סי' יתרו** und wir begegnen bereits da den ersten Spuren einer strammen, militärischen Organisation unter unseren Vorfahren. Jethro, der staatsmännische Schwiegervater Mosis, mit dem der letztere den Befreiungsplan (es war dies der erste Zionistische Befreiungsplan) während seines vierzigjährigen Aufenthaltes in Midian sicherlich mehr als ein Mal nach dem Dinner diskutirt hatte, gab **משה רבינו** den folgenden Rat: Exod. xviii. 21.

ואתה תחזה מכל העם אנשי חיל יראי אלהים אנשי אמת שנאי בצע ושמת עליהם ישרי אלפים ישרי מאות ישרי חמשים ושרי עשרת.

” Und du sollst dir aus dem ganzen Volke eine genügende Anzahl von energischen, zielbewussten Männern wählen, welche vor keinem Menschen und vor keiner Regierung zurückschrecken, wofern es sich um die Verteidigung des Rechtes handelt; mit einem Worte: **echte היל אנשי** Männer, welche im wahren Sinne des Wortes gottesfürchtige Männer genannt werden können, welche die Ehrfurcht Gottes nicht auf den Lippen, sondern im Herzen tragen; nicht von dem Kaliber der augenverrenkenden Pharisäer, welche bei ihren privaten und öffentlichen Gebeten sich weniger an Gott als an die Menge, inner- und ausserhalb des Tempels, wenden, sondern vielmehr von jener Klasse edler Volksführer, welche selbstlos das Wohl der leidenden Masse fördern; kurz, wahre **ירא אלהי** Männer, welche die Wahrheit lieben und die Lüge hassen; die es nicht über das Herz bringen könnten, von der Plattform herab das Volk zu belügen, um über dessen Rücken hinweg zu einfluss- und gewinnreichen Aemtern und Stellungen zu gelangen, mit einem Worte: **אנשי אמת**. Männer, endlich, welche die Ehrenbezeichnung **שנאי בצע** vollauf verdienen; keine Dollarjäger, keine feilen Seelen, denen ein vollgepfropfter Geldschrank das höchste Lebensziel darstellt, die sich, anstatt vor der **ארון הקדש** vor der eisernen Kasse beugen. Und hast du, mein lieber Schwiegersohn, fuhr Jethro fort, diese auserlesenen Männer gefunden, dann organisire das Volk nach Regimentern, Bataillonen, Compagnien und Escouaden und stelle an ihre Spitze jene Männer deines Ver-

trauens. וישמע מישה לקל חתנו ויעש כל אשר אמר Und Moses hörte auf den Rat seines Schwiegervaters und befolgte ihn in allen seinen Stücken.

Und Dank dieser militärischen Organisation ist es Moses und später Josua gelungen, die Eroberung Canaan's vorzubereiten und durchzuführen.

Brüder! Der Zweck der heutigen Versammlung, die, wenn Ihr und unsere übrigen sog. down-town Brüder genügend festen Willen zeigen und wahre, aufrichtige Begeisterung an den Tag legen, den Beginn einer neuen Epoche, nicht nur in der Geschichte der New Yorker und amerikanischen, sondern der Judentheit im Allgemeinen bilden könnte, ist nun, Euch aufzufordern, uns in der Organisirung der jüdischen Kräfte behilflich zu sein. Denn nur Einigkeit macht stark. Der B'B' Orden, der vor 60 Jahren, also zu einer Zeit als noch Nikolaus I. über Russland und die Hospodare in Rumänien geherrscht hatten, begründet worden war, um für die höchsten Ideale des Judentums und der Humanität zu kämpfen, hat seit einigen Jahren, unter der neuen, energischen Verwaltung des Herrn Leo N. Levi, die jüdische Kirchthumpolitik, die sich im Laufe der Jahrzehnte in einige Logen einzunisten gedroht hatte, durch eine jüdische Weltpolitik ersetzt. Wisst Ihr, wie viele Juden damals — ich meine im Jahre 1843, dem Gründungsjahre des B'B' Ordens — in den ganzen Vereinigten Staaten gelebt hatten? 20,000 bis 25,000, also ungefähr die jüdische Bevölkerung von 5 bis 6 Squareblocks in dieser Nachbarschaft. Heute gibt es ungefähr eine Million Juden in Amerika, und jede Woche wird die Zahl grösser durch neue Einwandererschaaaren, nicht bloß aus Russland und Rumänien, sondern auch aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn und — Palästina.

Neue Probleme der mannigfachsten und schwierigsten Art erstanden seit 1882 vor der amerikanischen Judentheit; Probleme, die um jeden Preis, und je schneller desto besser, gelöst werden müssen. Diese Lösung ist aber nur möglich, wenn wir zusammenstehen כאיש אחד wie ein Mann. Wir Juden müssen uns endlich zu dem männlichen Entschlusse aufraffen, dort, wo es sich um das Judentum als solches handelt, unseren persönlichen Willen einem

höheren Machtworte, unseren hausbackenen Ehrgeiz einem edlen, hohen Ziele, endlich, unsere kleinlichen, materiellen Interessen der gemeinsamen Wohlfahrt Israel's unterzuordnen. Und da kann ein jeder von Euch, reich oder arm, Mann oder Frau, Jüngling oder Jungfrau, von Nutzen sein. Der B'B' Orden, der Euch heute zu den Fahnen ruft, ist kein **נמלות חסדים** Verein: er will nicht Euer Geld, und Ihr könnt nicht auf das seine rechnen. Es kann also zwischen ihm und Euch die wahrste, weil uninteressirte, Freundschaft herrschen. Auf dem Boden des B'B' Ordens sind wir Alle gleich. Jacob H. Schiff und das ärmste Mitglied der Justice- oder ihrer Schwesterloge Romania haben innerhalb des Vereines dieselben Pflichten zu erfüllen und geniessen dieselben Rechte: wir tragen eben Alle dieselbe Uniform, wir haben Alle zur selben Fahne geschworen, wir haben Alle dasselbe Lösungswort.

Alles, was wir demnach von Euch verlangen, Brüder, ist, dass Ihr mit uns in Reih und Glied marschieret. Stellet Euch z. B. 500 vereinzelt, arme, magere Schneiderchen vor, wie sie Tag und Nacht mühsam arbeiten, um kümmerlich für sich und die Ihrigen das trockene Brod zu verdienen. Es sind dies gewiss, individuell genommen, wenig Respekt und Furcht einflössende Gestalten. Kommt aber der Tag des Strikes, nicht des willkürlich, durch demagogische Künste, sondern durch wirkliche, grausame Ausbeutung des Schwachen durch den Starken hervorgerufenen Strikes, und das Schauspiel wechselt wie durch einen Zauberschlag. Durch denselben Willen geeint, beherrscht von einer Idee, durchdrungen von ihrem Rechte, marschieren sie, dieselben armen Schneiderchen, in Reihen von fünf, Mann an Mann gedrängt, an dem sweatshop ihres Ausbeuters vorbei. Und dieser, ob Christ oder Jude, hört, um das berühmte Wort Ferdinand Lassalle's zu gebrauchen, „den ehernen Schritt der Arbeiterbataillone“ und zittert in seiner feigen Seele — oder was immer deren Platz einnehmen mag. Er weiss, der Elende, dass die 500 Sklaven der Arbeit, die da unten stumm vor seinem Fenster vorüberziehen, zusammen nicht den Wert des Diamantringes besitzen, den er seiner jüngsten Tochter zum **תנאים** schreiben geschenkt hat. Aber er hat das instinktive Bewusstsein von der Kraft, welche 500 zielbewussten Männern innewohnt.

Brüder! Wenn die 900,000 jüdische נבורי ההיל von Russland (die ganze stehende Armee des Czarenreiches auf dem Friedensfusse betrug im Jahre 1892 bloss 818,000 Mann) in Colonnen von zehn vor dem Winterpalaste in St. Petersburg, oder wenn auch nur die 50,000 wehrfähigen jüdischen Familienväter in Rumänien (die stehende Armee Carol I. beträgt 3,000 Offiziere und 49,000 Mann) in Colonnen von fünf vor dem herrlichen Königspalaste in Bukarest vorübermarschieren könnten: ich versichere Euch, dass Pobedonoszew und Stourdza an jenem Tage ihr Diner mit ziemlich geringem Appetite verzehren würden.

Man fürchtet uns nicht, man tritt uns auf die Füße, beschimpft und verachtet uns ungestraft, weil wir eben schwach sind, und wir sind schwach, weil wir trotz unserer Zahl (wir sind drei Mal so stark, ich meine, so zahlreich, als das bulgarische, und vier Mal so stark als das serbische Volk), weil wir losen Sandkörnern gleichen. Hört, was uns der jüngst aus dem ארץ ישראל zurückgekommene Rabbi Martin A. Meyer in der letzten Nummer des „American Hebrew“ (June 27th, p. 153) von der durch die B'B' Loge in Jerusalem gegründeten Agriculturecolonie Motza erzählt: „They (i. e., the Jewish colonists) are beginning to realize that work is demanded of them . . . They are manifesting energy and uncommon courage. The Arabs at first objected to their presence and often raided them, violating their homes. But the colonists would not stand by passive while these things were happening, and they just turned on the Arabs and put them to flight. Every man has his gun and knows how to use it.“

Diese zwei, aus der jüdischen Gegenwart gegriffenen Beispiele — der Schauplatz des einen New York, der des anderen in der Nähe von Jerusalem, dürften Euch von der Notwendigkeit einer strammen Organisation einer-, und männlichen, individuellen Mutes andererseits, überzeugt haben.

Von unserem heutigen Judentum gilt aber leider — warum sollen wir uns selber täuschen? — das Wort, mit dem das Buch der Richter schliesst und worin dessen Verfasser in melancholischer Weise die damalige Zerfahrenheit in Israel zusammengefasst hatte: „Es gab in jenen בימים ההם אין מלך בישראל איש הישר בעיניו יעשה

Tagen keine kräftige Centralregierung in Israel, und deshalb konnte jeder Einzelne ungestraft thun, was ihm beliebte.“ Auch wir, meine Brüder und Schwestern, stehen ohne allgemein anerkannte Führung da. Wäre es nun nicht nachgerade an der Zeit, in Anbetracht der Gefahren, welche Israel von Innen und Aussen bedrohen, eine mächtige Organisation zu bilden, auf dass wir zehn Millionen Juden in Zukunft in allen vitalen, die Juden und das Judentum betreffenden Fragen der Welt gegenüber nicht als bedeutungs- und daher einflusslose Fragmente, sondern als eine mächtige, achtunggebietende Einheit aufzutreten das Recht hätten?

Ist einmal das Judenproblem gelöst, herrscht einmal wieder Friede inner- und ausserhalb des jüdischen Lagers, gibt es auf dem ganzen Erdenrunde keinen Juden mehr, der ausschliesslich deshalb zu leiden hat, weil er das Unglück hat, einem Stamme anzugehören, welcher der Welt die Bibel gegeben und die Grundlagen zu zwei Weltreligionen gelegt hatte — dann brauchen wir keinen מלך בישראל mehr; dann kann Jeder thun, was Recht in seinen Augen ist: er kann jüdischer Republikaner oder jüdischer Demokrat, jüdischer Tammany- oder Anti-Tammany-Mann sein; er kann רבינו תמים הפלין legen oder Mitglied von Dr. Felix Adler's Ethical Culture Society werden, oder gar sich den Agnostikern anschliessen; jeder Squareblock kann sich an jeder Ecke eine Ultra-Reformsynagoge oder ein Beth-ha-Midrash mit einer Mikweh errichten: kurz, der Jude wird in jener messianischen Epoche, deren Anbruch zu beschleunigen lediglich von uns abhängt, im Stande sein, seinen national-ethnisch-religiösen Panzer abzulegen, um ausschliesslich als Bürger und Mensch seine Pflichten dem Staate und der Gesellschaft gegenüber zu erfüllen.

Bis dahin aber gebieten es uns unsere Ehre und unser national-religiöser Selbsterhaltungstrieb, in Dingen, die uns als Juden betreffen, unsere Separatpolitik zu betreiben.

Ist es unsere, der Juden, Schuld, wenn die christlichen Nationen trotz der 1870 Jahre, welche seit dem Tode des Begründers ihrer Religion verflossen sind, die von ihm gepredigten Grundsätze der mosaischen und prophetischen Moral noch heute entweder nicht begreifen können, oder — was wahrscheinlicher ist — nicht be-

greifen wollen? Und dass wir demnach heute von der messianischen Epoche ebenso weit entfernt sind als zur Zeit der Apostel?

Auch ich habe, als junger Schriftsteller, vor zwanzig Jahren, gleich den meisten unserer heutigen Rabbiner davon geschwärmt, dass es die edle Mission der Juden wäre, die moralischen Schullehrer der Völker zu sein. Wenn man aber älter wird, sieht man die Weisheit des Volksspruches ein: „Das Hemd ist mir näher als der Rock“, oder, wie die Engländer sagen: „Charity begins at home.“ Damit will ich jedoch nicht gesagt haben, dass ich den Idealen meiner Jugend untreu geworden bin. Im Gegenteil. Hätte ich das Vermögen von Andrew Carnegie oder J. P. Morgan, so würde ich in jedem Präcincte New Yorks und aller übrigen Städte der christlichen Welt jüdische Christenmissionen errichten, um den christlichen Völkern das Evangelium Jeshua b. Joseph ha-Nozri's in seinem ursprünglichen, d. i., im jüdischen Sinne zu erklären. Vorläufig aber begnüge ich mich damit, das Meinige dazu beizutragen, dass alle meine Brüder, wo immer sie leben mögen, sich körperlich und geistig voll entwickeln und diejenigen Rechte und Freiheiten genießen mögen, die ihnen als Kindern Gottes auf dieser Gotteserde gebühren.

Brüder! Müssen wir Juden, in Anbetracht des schier nicht enden wollenden Judenhasses uns nicht in gerechter Empörung einmal ernstlich fragen: „Was haben denn unsere Vorfahren so Schreckliches verbrochen, und welches ist denn unsere eigene Schuld, dass uns seit 18 Jahrhunderten von den Völkern das Brandmal des Kain auf die Stirne gebrannt wird? Wollen wir nun feige fortfahren, nicht nur selber dieses Brandmal zu tragen, sondern wollen wir dasselbe unseren Kindern und Kindeskindern als Erbe hinterlassen?“ Meine Brüder, die stolzen jüdischen Finanzminister Castilien's und Arragonien's des 12., 13., 14. und 15. Jahrhunderts, die reichen österreichischen und deutschen Hofjuden des 16., 17. und 18. Jahrhunderts hatten wahrlich nicht davon geträumt, dass ihre Nachkommen im 19. und 20. Jahrhundert als verachtete Bettler ein elendes Dasein in Salonichi, Brody oder Odessa fristen werden. Wir sind hier, Brüder, unter uns, und können daher vollkommen offen sein. Wir Juden werden von

den grossen Völkerfamilien Europa's, Asien's und Afrika's als eine Art heimat- und rechtloser Bastarde angesehen. Wenn daher unsere reichen jüdischen Geschäftsleute an Broadway, Maiden Lane und Wall Street — um hier nur von New York zu sprechen —, die wie die Sklaven jahraus jahrein, Tag und Nacht arbeiten, um ihren Kindern einen ziemlich stattlichen account bei der National Bank zu hinterlassen, nur ein wenig über die Situation des Judentums in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nachzudenken und das obige aus der jüdischen Geschichte der letzten sieben Jahrhunderte genommene Beispiel sich vor Augen hielten, dann würden sie vielleicht nach und nach zur Ueberzeugung kommen, dass es ihre erste Pflicht sei, ihre Kinder national und international zu legitimiren: ein authentischer, ehrlicher Geburts- und Heimatschein ist im Leben oft von grösserem Werte als ein dickes Bankbuch. Dieses kann sich jeder Mensch, wenn er nur energisch ist und ein wenig Glück hat, innerhalb einiger Jahre selber erwerben: der Heimats- und Geburtsschein, zumal der Matrikelführer und der Präfekt uns übelgewogen sind, ist schwerer zu erlangen.

Ich frage Euch nun, Brüder und Schwestern, ob Ihr mit mir der Ansicht seid, dass es die Pflicht eines jeden יהודי sei, den B'B' Orden in den Stand zu setzen, endlich einmal, und diesmal auch endgiltig, für Israel in allen Ländern der Erde das nationale und internationale Bürgerrecht zu erwerben, und zwar nicht bloss das Bürgerrecht auf dem Papiere, wie in Oesterreich-Ungarn und Deutschland, sondern das volle, uneingeschränkte Bürgerrecht in politischer und sozialer Beziehung, mit einem Worte, absolute Gleichberechtigung ohne die geringste *reservatio mentalis*. . . . .

Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir den historischen Riesenprocess, den man uns vor 1870 Jahren auf Golgotha angehängt hatte, vor dem Welttribunale der öffentlichen Meinung in einer selbst unsere Gegner überzeugenden Weise durchführen. Die Tausende und aber Tausende von Aktenstücken dieses Processes, geschrieben in zwanzig verschiedenen Sprachen und die bis in die zwanziger Jahre des 19. Jahrhunderts in den Archiven und Bibliotheken der verschiedenen Länder Europa's, Afrika's, Asien's und Amerika's vergraben lagen, werden seit Leopold Zunz, dem Be-

gründer der Wissenschaft des Judentums, in unablässiger Reihenfolge von Hunderten gewissenhafter jüdischer und christlicher Gelehrter an's Tageslicht gefördert, und eine der von allem Anfange der Jüdischen Encyclopædie von mir gesetzten Aufgaben ist es, das wissenschaftliche Résumé jenes riesigen juridisch-historischen Beweismaterials zu bilden. Doch wir müssen endlich unsere literarische und religiöse Freischützenpolitik aufgeben. Nicht Guerillakrieg, sondern Kampf in langen, geschlossenen Reihen wird uns zum Siege führen. Alle geistigen und sozialen Führer unseres Volkes, ohne Unterschied der Abstammung und religiösen Ueberzeugung, müssen sich daher auf dem Boden eines die ganze Judenheit umfassenden Weltvereines zusammenfinden, um auf Wege und Mittel zu sinnen, das endgiltige Plaidoyer für Israel's Freiheit zu einem Triumphe der Humanität und der Gerechtigkeit zu gestalten.

Brüder! Man hat in den letzten Jahren oft ironisch den B'B' Orden eine „Jüdische Lebensversicherungsanstalt“ genannt; halten wir mit einer kleinen stilistischen Umänderung an dieser Bezeichnung fest; machen wir aus dem B'B' Orden in der That eine mächtige, internationale Anstalt zur Sicherung jüdischen Lebens. Die Zeit ist reif für grosse Thaten, und der amerikanische Boden scheint dazu berufen zu sein, den Schauplatz für die Beendigung der schier 2000jährigen jüdischen Tragödie zu bilden.

Nehmen wir jedoch die Arbeit in unsere eigenen Hände: **איש כמתנת ירו** d. i., suche Niemand seiner Pflicht sich zu entziehen, so gering und unbedeutend er sich in aufrichtiger oder geheuchelter Bescheidenheit dünken mag. Unsere Glaubens- und Volksgenossen haben leider in ihrer Indifferenz die üble Gewohnheit angenommen, die ganze Last der jüdischen Verwaltung einer kleinen Anzahl von besoldeten und unbesoldeten Funktionären aufzubürden. Und was die Tragung der finanziellen Lasten betrifft, so verlassen sie sich, im Grossen und Ganzen, auf je 3—4 Millionäre in ihrer Mitte, denen sie grossmütig die Bezahlung des grösseren Theiles der Rechnung überlassen. Lesen Sie einmal die verschiedenen Jahresberichte des Herrn Newburger, Präsidenten der Jewish Publication Society of America, des sel. Herrn Joseph Blumenthal, gewesenen Präsidenten des Jewish Theological Seminary; des Herrn Bettman,

Präsidenten des Hebrew Union College; des Herrn Henry Rice, Präsidenten der Hebrew United Charities, durch — und ich könnte diese Liste *ad libitum* vermehren — überall derselbe Klageruf über Mangel an Teilnahme seitens unserer Glaubens- und Volksgenossen an jüdischen Institutionen. In New York heissen die Sündenböcke Israel's: Schiff — Lewisohn — Guggenheimer; in Wien: Albert und Nathaniel von Rothschild — Königswarter — Gutmann; in Paris: Messieurs les Barons Alphonse, Gustave et Edmond de Rothschild, etc, etc. Ohne das Schiff-Lewisohn-Guggenheimer'sche Triumvirat: kein Jewish Theological Seminary of America; und kommen nicht bald ein oder zwei jüdische Millionäre des Westens dem Hebrew Union College zu Hilfe, so wird dasselbe gezwungen sein, neben der nunmehr reicheren Rivalin eine präkäre Existenz zu fristen. Wenn nicht der arme Schiff wieder einmal tief in seine Tasche greift, so wird das teilweise vollendete Manuscript der seit Jahren von der Jewish Publication Society geplanten und vorbereiteten englischen Bibelübersetzung bis zur Ankunft des משיח in den Archiven der Arch Street in Philadelphia ruhen können.

Aber leider fehlt es nicht bloss uns, den in Freiheit und verhältnismässigem Wohlstande lebenden Israeliten, denen die glorreiche Aufgabe zugefallen ist, die Retter unserer Brüder in dem barbarischen Osten Europa's zu sein, an einem gesunden, praktischen Idealismus; auch sie, die Armen und Verfolgten, verloren in ihrem Kampfe mit Elend und Unterdrückung die ideale Lebensanschauung ihrer Väter. Unsere Emporkömmlinge im westlichen Europa versumpften in Indifferenz und Egoismus; die Opfer der russischen und rumänischen Pharaonen brüten in Verzweiflung und Tiefsinn dahin. Wir Juden in Amerika, in einer Atmosphäre vollständiger religiöser und politischer Freiheit lebend, umgeben von den verschiedenen Elementen, welche den jüdischen Nationalkörper und die jüdische Volksseele bilden, können uns auf eine höhere Warte stellen. Und vielleicht ist es uns, in Anbetracht des ausserordentlichen politischen und finanziellen Prestiges, das die Vereinigten Staaten gegenwärtig im Auslande geniessen, eher möglich, mit der notwendigen Autorität

im Rate der Völker und Könige der drei alten Kontinente zu Gunsten unserer verfolgten Stammes- und Glaubensbrüder einzutreten.

Meine Brüder: Der B'B' Orden, dessen alter, idealer Organisationsplan leicht den veränderten Verhältnissen angepasst werden könnte, scheint mir in seiner Gesamtheit die notwendigen Elemente in sich zu schliessen, um die im Vorhergehenden von mir skizzirten, des Judentums der Gegenwart harrenden Aufgaben einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen. Das Executive-Comité des B'B' Ordens kann, wenn alle seine Logen thätig und harmonisch zusammenwirken, sich allmählig zu einer Art idealer Centralregierung der internationalen Judenheit, soweit es sich um speciell jüdische Interessen handelt, ausbilden.

Möge die „Alliance Israélite Universelle“ ihre segensreiche Thätigkeit als Ministerium der Volksaufklärung unter den Juden des Orients fortsetzen; möge die „Wiener Israelitische Allianz“ ihre edle Mission unter unseren Brüdern in Galizien und der Bukowina nach wie vor erfüllen; möge die „Jewish Colonization Association“ die ihr von ihren Begründern und Baron Maurice de Hirsch gesteckten hohen Ziele unentwegt verfolgen; mögen Herzl, Nordau, Zangwill und ihr Heerbann nicht müde werden, das jüdische Nationalbewusstsein, und dadurch unmittelbar unter unseren Brüdern in Russland und Rumänien die Hoffnung auf eine baldige Erlösung von der Judennot wachzuerhalten; mögen die zwölf in Europa und Amerika bestehenden Rabbiner-Seminarien fortfahren, gelehrte Ausleger der jüdischen Vergangenheit und begeisterte Interpreten der Zukunft des Judentums in die Welt hinauszusenden. Hoffen wir ferner, dass die „Jewish Publication Society“ und ihre 200 europäischen Schwestern, die verschiedenen Vereine für jüdische Geschichte und Literatur; dass die 100 über alle fünf Kontinente verbreiteten Organe der jüdischen Presse in ihrer Mission, Kenntnis des Judentums und Wahrheit über die innerhalb der Pfähle Israel's herrschenden Verhältnisse zu verbreiten, in der Zukunft von noch grösserem Erfolge gekrönt sein werden als bisher. Geben wir endlich der Erwartung Ausdruck, dass die

Tausende von jüdischen Wohlthätigkeitsanstalten nach wie vor unseren armen Brüdern die Möglichkeit bieten werden, den für sie doppelt schweren und bitteren Kampf um's Dasein siegreich zu bestehen.

Doch alle diese edlen Bestrebungen können nur durch eine einheitliche, zielbewusste Gesamtorganisation der internationalen Judenheit zum schliesslichen Triumphe führen. Ich frage Euch nun, ob Ihr mit mir überzeugt seid, dass die Zeit gekommen sei, das alte jüdische Programm **אחרות** nicht bloss in schönen Phrasen von der Rednertribüne herab, sondern in harter, ernster Arbeit in Angriff zu nehmen?

Brüder und Schwestern! Meine Kamaraden von der Justice-Loge, denen ich dieselbe Frage in wesentlich derselben Form in unseren Sitzungen vom 26. Mai und 23. Juni vorgelegt hatte, haben durch eine einhellig gefasste Resolution ihre prinzipielle Zustimmung zu meiner Auffassung der Situation erteilt. An Euch und unseren übrigen Brüdern in dieser und den übrigen Städten Amerika's liegt es nun, durch eine feierliche Sanktion die Resolution der Justice-Loge vom 23. Juni 1902 zu einer Art jüdischer Declaration of Independence umzugestalten.

Am 7. November 1307 versammelten sich dreissig wackere Schweizer, mit Stauffacher, Fürst und Melchthal an ihrer Spitze, auf dem schneebedeckten Rütli und schwuren den feierlichen Eid, nicht zu ruhen und zu rasten, bevor ihr Vaterland wieder frei sein würde. Es dauerte nahezu 170 Jahre, bis die Nachkommen jener edlen Freiheitskämpfer ihr Ziel erreicht hatten. Aber die Schweiz wurde frei im Jahre 1474, ist seitdem frei geblieben, und bildete das Vorbild für viele europäische und aussereuropäische Republiken.

Teure Brüder und Schwestern! Wenn Ihr, als die Söhne und Töchter der jüdischen Märtyrer Deutschland's, Russland's und Rumänien's in dieser feierlichen Stunde von derselben Begeisterung für die Freiheit Israel's durchdrungen seid, als jene schweizerischen Rütlihelden für die Freiheit ihres Vaterlandes gewesen sind, wenn Ihr das Blut der Makkabäer in Eueren Adern fließen fühlt, dann erhebet Euch von Eueren Sitzen und gelobet in diesem

durch das Andenken des edlen Philanthropenpaares Baron Maurice und Baronin Clara von Hirsch geheiligten Hause, welches Euer geistiges Centrum bildet, dass Ihr fortan einen Teil Euerer Kräfte in den Dienst Israel's stellen werdet. **אם אשכחך ישראל בנלות** soll unsere heilige Parole in der Zukunft sein. Und wenn wir zehn Millionen Juden, mit der ungeheueren moralischen und geistigen Macht, die uns innewohnt, Schulter an Schulter stehen, ein einig Volk von Brüdern, dann wird der Sieg unser sein, und die Welt wird in Bewunderung dastehen und Busse thun für die namenlose Erniedrigung und Erdrückung, deren Opfer das Haus Judah durch so viele Jahrhunderte gewesen ist.

**לא נביא אנכי ולא בן נביא**

„Ich bin kein Prophet und keines Propheten Sohn“

Aber sagt nicht derselbe Amos III. 8. **אם יִדְבַר מִי לֹא יִנְכַח** „Wenn der Herr redet, wer sollte da nicht weissagen?“ Und die Stimme Gottes in welthistorischen Epochen, wie die unsrige, ist in der That hörbar für Denjenigen, der die grossen Völkerereignisse an seinem geistigen Auge vorüberziehen lässt und die Geheimnisse der verschiedenen Volksseelen zu erlauschen bemüht ist. Gross und schwer ist die Aufgabe, die unserer harrt, doch verzagen wir nicht:

**לא יתיצב איש לפניך כל ימי חייו כאשר הייתי עם משה אהיה עמך לא ארפק**  
**Joshua I. 5, 6. ולא אעזבך**

rief Gott dem Joshua zu. Wir stehen, meine Brüder, im Dienste desselben obersten **מלך מלכי המלכים** es ist derselbe der Moses und Joshua beigestanden hatte. Das Licht muss und wird über die Finsternis, der reine Gottesglaube muss und wird über Aber- und Afterglauben siegen. Kämpfen wir für diesen heiligen Triumph in Liebe und Eintracht, und mögen wir, wenn in der entscheidenden Stunde Israel uns fragen sollte „**שמר מה מלילה שמר מה מליל**“, Wächter, wie tief ist's in der Nacht?“ siegesfreudig erwidern können: „**אתה בקר**“, Angebrochen ist die Morgenröte.“ **אמן**

